

Die Wochenschau

Drei Prozent sind drin

Beim Tagesgeld müssen Sparer mit einer Durststrecke rechnen

Von Marco Völklein

Der klassische Sparer, also der Typ Mensch, der sein Geld oder Teile davon bei der Bank auf einem Spar- oder Tagesgeldkonto anlegt, hat aufregende Zeiten hinter sich. Nach dem Zusammenbruch der isländischen Kaupthing-Bank im vergangenen Herbst bangten viele um ihr Erspartes. Insgesamt geriet das Vertrauen in die Banken und die Stabilität des Systems ins Wanken. Nachdem der Staat als Retter in der Not fungierte, ist diese Sorge zwar kleiner geworden. Doch mittlerweile fürchten Sparer um ihre Erträge.

Es vergeht kaum eine Woche, in der nicht wieder eine Bank die Konditionen für ihre Sparangebote „dem sich verändernden Marktumfeld anpasst“, wie es die Sprechblasen-Erfinder in den Marketing-Abteilungen formulieren. Und diese Anpassung erfolgt derzeit stets in eine Richtung: nach unten. So hat zuletzt die Amsterdamer Trade Bank ihren Tagesgeld-Zinssatz von 3,25 auf 2,75 Prozent reduziert; ebenso gibt die niederländische Garanti Bank um 0,3 Punkte auf 3,0 Prozent runter. Keine guten Aussichten also.

Dabei ist Tagesgeld beliebt. Viele Anleger scheuen davor zurück, Aktien, Firmenanleihen oder Rohstoffe zu kaufen. Denn niemand weiß, wie sich die Konjunktur entwickelt. Die Anleger warten lieber ab und „halten Cash“, wie es die Fachleute ausdrücken. Dieses Geld parken sie gerne auf Tagesgeldkonten, denn da kommen sie bei einem Anspringen der Konjunktur und damit auch der Börsenstimmung schnell wieder dran.

Nur auf hohe Renditen sollten Tagesgeld-Sparer derzeit nicht hoffen. Lediglich drei Banken bieten gegenwärtig drei Prozent und mehr pro Jahr (Tabelle). Im vergangenen Sommer stand bei vielen Banken noch eine Vier oder eine Fünf vor dem Komma. „Der Wettbewerbsdruck ist nicht mehr da“, sagt Klaus Fleischer, Professor für Bankwirtschaft an der Hochschule München. „Die Zentralbank flutet den Markt mit Liquidität.“ Daher müssten die Banken auch nicht mehr mit hohen Zinsen um das Geld der Sparer buhlen. Die EZB gibt es ihnen günstiger.

Tagesgeld: Die besten Angebote

Table with columns: Anbieter, Mindestanlage, Zinssatz in %, Kontakt. Lists various banks and their daily savings account offers.

(1) Online-Konditionen (2) Einlagensicherung: 100% bis 100.000 Euro pro Person; alle anderen unbegrenzt („Merkel-Garantie“) (3) für Neukunden/Neuanlagen

Von Moritz Koch

New York - Deal Killer nannten sie ihn im Büro, nicht aus Spott, sondern voller Anerkennung. Weil er so penibel war und kein Geschäftspartner ihn blenden konnte. Daniel Clark sitzt bei Starbucks und schlürft Kaffee. Ein kleiner Mann, 40 Jahre alt, mit raschelkurzen Haaren. Er blättert in der Economist, so lange schon, dass das Heft ganz zerfleddert ist. Die Mittagspause in Manhattan geht zu Ende. Männer in Wall-Street-Uniformen greifen ihre Pappbecher und hetzen zurück in die Hochhäuser. Auch Clark trägt seine Finanzmontur, ein blaugraues Oxford-Hemd steckt faltenfrei in seinen Khaki-Hosen. Aber er bleibt sitzen. Er gehört nicht mehr dazu. Im Januar hat man ihn aussortiert. Der Beteiligungs-fonds, für den er arbeitete, bekam keine Kredite mehr. Sechs Mitarbeiter beschäftigte die Firma, einer musste gehen.

Clark teilt das Schicksal der Arbeitslosigkeit mit Zehntausenden an der Wall Street - die plötzliche Gewissheit, entbehrlich zu sein. Ach, die Krise, haben sie noch vor einem Jahr gedacht, das ist doch nur ein Hysterie-Anfall. So schlimm kann es gar nicht werden. Konnte es doch. Und die arbeitslosen Banker ahnen inzwischen: So sehr sie sich auch bemühen, so viele Jobbenen sie auch beschaffen, so viele Visitenkarten sie auch verteilen, es gibt keinen Weg zurück in ihre alte Arbeitswelt. Aber wohin dann?

Es sind Zeiten der Orientierungslosigkeit in New York, und die Stadt versucht zu helfen. Sie hat gemeinsam mit dem Levin Institute das Projekt Jump Start NYC ins Leben gerufen, ein Fortbildungsprogramm für entlassene Spekulanten, ein Crash-Kurs für das Leben ohne sechs-stellige Bonuszahlungen und Bloom-berg-Terminal. Die Idee: An der Wall Street mögen die Angestellten entbehrlich geworden sein, nutzlos aber sind sie nicht. Andere Branchen könnten von ihrem Arbeitseifer profitieren. Doch sich ein Berufsleben ohne die Wall Street zu stellen, fällt vielen Finanzprofis schwer. Und nicht nur ihnen: Die ganze Stadt muss sich umstellen. Die Steuerentnahmen New Yorks sind drastisch gefallen, weil die Wirtschaft in den vergangenen Jahren zur Monokultur geworden war. Alles war auf das Wohl der Wall Street ausgerichtet. Nun wird das Geld für öffentliche Schulen knapp, für die Metro und die Buslinien. Andere Sektoren müssen wachsen, damit die Stadt das Schumpfen der Finanzbranche verkraften kann. Und Clark soll seinen Teil dazu beitragen.

Gerade ist die erste Seminarreihe zu Ende gegangen. Die Jobsucher haben Vorlesungen besucht, Fallbeispiele am Computer durchgespielt und ein unbegrenztes Praktikum in einer Start-up-Firma gemacht. Es war eine bunte Gruppe. Da war Ed Keever, der vergangenen September bei der Investmentfirma Oppen-



Ein Blick in die Wall Street mit Trinity Church im Hintergrund: 50 000 Jobs, so die Schätzung, wird die Rezession fordern. Daniel Clark (oben) und Christopher Dawes haben ihren schon verloren. Foto: AP, M. Schulte-Hillen, M. Koch

heimer & Co. entlassen wurde und sich zeitweise als Gebäudesaniierer durchgeschlagen hat. Und Jacqueline Maduneme, die als Risikomanagerin für die Citigroup gearbeitet hat und über eine Model-Karriere nachdenkt. Und Kevin Stocklin, der für die Schweizer Großbank UBS Kreditderivate verschnürt hat und jetzt eine Dokumentation über die Krise drehen möchte. Keiner der Teilnehmer hätte gedacht, noch einmal umsonst zu arbeiten oder sich etwas unterzuordnen, die weniger qualifiziert sind als sie selbst. Doch die Arbeitslosigkeit hat die gestrauchelten Spekulanten bescheiden werden lassen.

Wahrscheinlich war das Angebot an hochqualifizierten Arbeitskräften in Manhattan noch nie so groß wie jetzt. Jahrelang hatten die Finanzkonzerne Talente gehortet. Sie schickten ihre Personalscouts an die besten Universitäten, lockten Betriebswirte, Physiker und Mathematiker mit Geld und Prestige. Zehntausende Eliteabsolventen verließen dem Traum, innerhalb weniger Jahre Multimillionär zu werden. Nun spucken die Hochhäuser die Talente wieder aus. Schätzungen zufolge wird die Rezession in New York 50 000 Finanzjobs fordern. Für Wall-Street-Angestellte, die dachten, es bis ganz nach oben zu schaffen, kommt das einem Trauma nah. Und es geht es bei Jump Start auch um Seelenmassage. Tom Moebus, Direktor des Programms, sagt: „Wir fangen damit an, den

Teilnehmern klarzumachen, dass sie nicht entlassen wurden, weil sie schlecht waren.“ Niemand war mehr sicher, als die Krise eskalierte. Die Banken hatten schon nach dem Platzen der Internet-Blase Stellen gestrichen, Dead Wood, alte Äste abtragen, heißt das. Den Entlassenen spendet das Trost: „Ich sage mir immer wieder: Du hast nicht versagt, es liegt nicht an dir“, sagt Clark. Jump Start hat ihm eine Perspektive eröffnet. Er hat während seines Praktikums bei der Soft-

„Ich sage mir immer wieder, du hast nicht versagt, es liegt nicht an dir.“

warefirma Schoolnet ein Programm entwickelt, das Berufsschulen hilft, die Lernerfolge ihrer Schüler zu messen. Clark will sich in den nächsten Tagen mit den Schoolnet-Chefs zusammensetzen. „Ich würde gern als Berater weitermachen, ein-, zweimal die Woche“, sagt er. „Vielleicht ist das das neue Modell. Mehrere Projekte betreuen, von unterschiedlichen Arbeitgebern wünschlich, ohne eine feste Stelle zu haben.“ Die Experten von Levin Institute stimmen zu: Die Arbeitswelt verändert sich.

Christopher Dawes kann kaum verhehlen, wie glücklich ihm das macht. Auch er hat seinen Job verloren und bei Jump

Start mitgemacht. Jetzt schlendert er durch den New Yorker Dauerregen. „Kennen Sie den Film Fired?“, fragt er. „Darin heißt es: Entlassen zu werden, ist die Art des Universums dir zu sagen, dass du etwas anderes machen sollst.“ Lange schon trug sich Dawes mit dem Gedanken, in die Medienbranche zu wechseln. Das Erzählen von Geschichten ist seine Leidenschaft, nicht Wertpapiere. Aber er zauderte. „Da hat das Universum wohl die Geduld mit mir verloren.“ Dawes klingt vergnügt, als er das sagt. Nun will er seinen Traum verwirklichen. Er hat sich mit einem Regisseur zusammengetan. Sie wollen gemeinsam einen Film drehen. Von homosexuellen Indiern soll er handeln. „Die waren oft Schamannen“, sagt Dawes. Eine Kündigung kann auch Erleichterung sein.

Nicht für Clark. Für ihn bedeutet sie Verlust. Er schwärmt von seinem alten Arbeitgeber. Man spürt es schnell: Am liebsten würde er zurück zu dem Beteiligungsfonds. Der Kaffee ist alle, und der Economist fesselt ihn nicht mehr. Clark macht sich auf dem Weg in sein altes Büro, das man ihn noch benutzen lässt. Er will noch eine Online-Bewerbung raus-schicken. Ein ehemaliger Kollege kommt ihm im Foyer entgegen. Clark grüßt überschwänglich, bleibt stehen, aber der Ex-Kollege muss weiter. Keine Zeit. „Hey! Es war schön, dich zu sehen“, ruft Clark ihm nach. Jeder für sich, so war es immer an der Wall Street.

Aktienmärkte im Wochenvergleich

Table titled 'Dax 30' showing stock market performance for the DAX index, including columns for Div., Schluss, and other metrics.

Table titled 'Weltbörsenindizes' showing global stock market indices, including columns for Schluss, Veränd., and other metrics.

Table titled 'Dow Jones 30' showing stock market performance for the Dow Jones index, including columns for Div., Schluss, and other metrics.

Table titled 'TecDax' showing stock market performance for the TecDax index, including columns for Div., Schluss, and other metrics.

Table titled 'Mdx' showing stock market performance for the Mdx index, including columns for Div., Schluss, and other metrics.

Table titled 'S & P 100' showing stock market performance for the S & P 100 index, including columns for Div., Schluss, and other metrics.

Table titled 'Euro Stoxx 50' showing stock market performance for the Euro Stoxx 50 index, including columns for Div., Schluss, and other metrics.

Table titled 'Dax' showing detailed stock market performance for the DAX index, including columns for Div., Schluss, and other metrics.

Table titled 'Dax' showing detailed stock market performance for the DAX index, including columns for Div., Schluss, and other metrics.

Table titled 'Dax' showing detailed stock market performance for the DAX index, including columns for Div., Schluss, and other metrics.

Table titled 'Dax' showing detailed stock market performance for the DAX index, including columns for Div., Schluss, and other metrics.

Table titled 'Dax' showing detailed stock market performance for the DAX index, including columns for Div., Schluss, and other metrics.

Table titled 'Dax' showing detailed stock market performance for the DAX index, including columns for Div., Schluss, and other metrics.

Table titled 'Dax' showing detailed stock market performance for the DAX index, including columns for Div., Schluss, and other metrics.

Table titled 'Dax' showing detailed stock market performance for the DAX index, including columns for Div., Schluss, and other metrics.